

Stephanus

Lo 5702

Ein schöne geist

liche Tragedia von dem er-
sten Merterer im neuen Testa-
ment / nach der Himmels-
farh Christi.

Aus dem Buch der
Geschichte der Apostel / am

vierden / fünfften / sechsten vnd sie-
benden Capitel / in eine Action /
Reimweise / zusammen
gebracht.

Durch

Melchior Newfirchen /

Pastorn der Kirchen Gottes in
Braunschweig zu S. Peter.

Cum Gratia & Privilegio etc.

1 5 9 2,

Melchior Neukirch

Ein schöne geistliche Tragedia von dem ersten Merterer im newen Testament / nach der Himmelfarh Christi. Aus dem Buch der Geschichte der Apostel / am vierden / fünfften / sechsten vnd siebenden Capitel / in eine Action / Reimßweise / zusammen gebracht. 1592

Theatergruppe des Instituts für Germanistik der Justus Liebig Universität Gießen

Personen:

Petrus	Cora Dietl
Jacobus	Ole Denskat
Johannes	Anna-Verena Mencke
Stephanus	Melissa Heerz
Elisabeth (Stephans Frau)	Lisa Scheffler
Benjamin (Stephans Sohn)	Anna-Verena Mencke
Ananias	Anne-Kathrin Klös
Saphira (Ananias' Frau)	Christine Kluge
Herodes	Gerhard Kurz
Herodias	Margit Kurz
Hannas	Christine Kluge
Caiphas	Adrian Verscharen
Saulus	Ole Denskat
Ammon (Hauptmann)	Moritz Wernicke
Malchus (Soldat)	Gerhard Kurz
Fabian (Soldat)	Anne-Kathrin Klös
Tod	Moritz Wernicke
Beelzebub	Melissa Heerz
Luzifer	Christine Kluge
Sathan	Lisa Scheffler
Hofteufel	Adrian Verscharen
Gabriel	Lisa Scheffler
Gott Vater	Christoph Schanze
Christus	Erik Paris
Musik	Christoph Schanze
Programmheft	Anna-Verena Mencke, Anne-Kathrin Klös
Poster	Cora Dietl

Gesamtverantwortung und Kontakt:

Prof. Dr. Cora Dietl, Institut für Germanistik, Justus-Liebig-Universität Gießen,
Otto-Behaghel-Str. 10B, 35394 Gießen, cora.dietl@germanistik.uni-giessen.de.

Handlung

Akt I

Kurz nach Pfingsten: Die Apostel strömen aus, um ihre Gemeinden zu gründen, die prächtig gedeihen. Um diesen beizutreten, muss man ihnen sein Hab und Gut (in Geld umgesetzt) zuführen. Auch Ananias und seine Frau Saphira gelangen zu der Überzeugung, ein Gemeindebeitritt könnte ihnen von Nutzen sein – wenn doch nur das liebe Geld nicht wäre. So beschließen sie, einen Teil ihres Geldes zu unterschlagen. Der Betrug bleibt natürlich nicht ungestraft und als sie ihre Lügen mehrfach verleugnen, werden sie vom Tod persönlich erschlagen. Der junge Stephanus wird indes zum Diakon berufen.

Akt II

Nicht jeder ist glücklich darüber, wie sich die christlichen Gemeinden entwickeln: Die Christen sind König Herodes und seiner Frau Herodias ein Dorn im Auge. Deswegen beruft Herodes die Ältesten, die Hohepriester und Pilatus zu sich, um zu klären, wie man der Christenplage Herr werden könne. Gleichzeitig planen die Teufel die Vernichtung der Apostel und der Plan von Herodes kommt ihnen gerade recht.

Akt III

Die Apostel werden schließlich verhaftet und sollen ihrem Glauben abschwören, doch der Engel Gabriel befreit sie. Sofort machen sie sich wieder auf, um im Tempel zu predigen, was Saulus den Hohepriestern entsetzt berichtet.

Akt IV

Es kommt, wie es kommen muss: Die Apostel werden erneut verhaftet und nach kurzem Verhör zum Auspeitschen verurteilt. Hierzu werden sie auf einen öffentlichen Platz geführt.

Akt V

Schließlich gelangt auch Stephanus in die Hände der Soldaten, die ihn verhaften und verhöhnen. Als er den Hohepriestern vorgeführt wird, verurteilen diese ihn zum Tode durch Steinigung.

Akt VI

Stephanus sieht bereits den Himmel offen stehen, als sich Gott Vater und Sohn darüber verständigen, mit wie viel göttlicher Geduld sie das Geschehen seinen Lauf nehmen lassen wollen. Stephanus wird gesteinigt. Nach seinem Tod holt Gabriel seine Seele in den Himmel und bekehrt schließlich auch Saulus, der eben noch mit einer noch größeren Christenverfolgung gedroht hat.

... Darumb er [David] dann im Psalmen singet „Ich will mich nicht fürchten vor vil tausent / deren die mich vmbringen / dann du Herr bist bey mir.“ Auß solcher Krafft vberwindet der H. Stephanus die stein / damit er getödtet. (Ludwig Rabus, Historien der Heyligen Außerwölten Gottes Zeügen / Bekennern vnd Martyrern. Teil III. 1555, Vorrede)

Melchior Neukirch

Der Sohn des Pastors Johannes Neukirch wurde um 1540 in Braunschweig geboren. Ausgebildet an der Universität Rostock, war er zunächst Rektor der Lateinschule in Husum, später in Braunschweig. Nach einer kurzen Zeit als Pastor in Barum wurde er 1571 als Prediger an die Braunschweiger Petrikerche berufen. Hier arbeitete er eng mit dem Braunschweiger Superintendenten Martin Chemnitz, später mit dessen Nachfolger Polycarp Leiser zusammen und setzte sich mit ihnen für die Bewahrung der reinen lutherischen Lehre in Braunschweig ein. 1597 verstarb er an der Pest.

Ein schöne geistliche Tragedia von dem ersten Merterer

In der auf 1591 datierten Widmung seiner Stephanus-Tragödie an Polycarp Leiser geht Melchior Neukirch auf den aktuellen Konflikt zwischen „Kryptokalvinisten“ und „echten Lutheranern“ in Braunschweig ein. Er wendet sich gegen die kryptokalvinistische Kritik an der Vermittlung religiöser Werte durch Theaterstücke. Neukirch war (wie Melanchton) der Ansicht, das Schauspiel sei eine wichtige rhetorische Übung für die Jugend, zudem könne nichts die Menschen moralisch so beeinflussen wie eine sichtbar dargestellte Geschichte. Er betont, dass auch die Bibel Anleihen poetischer Rede aufweise, denn sogar Jesus spreche in Parabeln. Im Gegensatz zu Mirakelerzählungen, die er als „papistisch“ ablehnt, sieht er Texte und Theaterstücke über Märtyrer als tatsächlich hilfreich an, um zur Nachahmung im Glauben aufzufordern; die Märtyrer sind für ihn Beispiel einer bedingungslosen Christusbefolgung. Neben dieser Vorbildfunktion dienten die Geschichten insbesondere zur „Erbauung, Stärkung und Tröstung“ der Gläubigen.

Als flammender Vertreter des strengen Luthertums in Braunschweig will Neukirch mit seiner lutherischen Märtyrertragödie ein protestantisches Gegenstück zum Jesuitendrama schaffen, verzichtet aber bei aller Klarheit seiner theologischen Ausrichtung auf überdeutlich antikatholische Positionen. Das Drama drückt nämlich nicht nur Neukirchs Erfahrungen mit religiöser, sondern auch mit politischer Tyrannei aus. Im Zentrum der Handlung steht der ungerecht Verfolgte. Der Prozess gegen Stephanus wird mit dem Prozess gegen Christus parallel gesetzt. So werden Stephanus und die Apostel zu „echten“ Anhängern Christi stilisiert – und das Publikum zu deren Nachfolgern.

Formal verbindet die Stephanus-Tragödie eine fast klassische Struktur (6 Akte, jeweils in Szenen unterteilt) mit jenen Elementen des mittelalterlichen Spiels, die besonders stark darauf zielen, das Publikum zu integrieren und zu überzeugen. So wechselt die Bühne von einer Art Terenz-Bühne in einem Innenraum zu einer mittelalterlichen Simultanbühne auf dem Marktplatz. Dazwischen liegt eine Prozession, die das Publikum zwingt, sich in irgendeiner Weise zu dem Spiel zu stellen und im wahrsten Sinne des Wortes „mitzugehen“.

Der Originaltext hatte mit über 5000 Versen eine Aufführungsdauer von mindestens 6 Stunden. Für die Aufführung haben wir den Text deutlich gekürzt und auch die Zahl der Rollen (ursprünglich 75) stark reduziert. Sprachlich aber ist der Text weitgehend im Original belassen. An Stellen, an denen im Text Musik angedeutet ist, v.a. aber an Fugenstellen, wo es starke Kürzungseingriffe zu überbrücken galt oder wo es aufführungstechnisch notwendig erschien, haben wir Lieder eingefügt, mit denen wir das Publikum ins Stück integrieren möchten.

Lieder

Lied 1: Gastmahl des Herodes (nachdem er mit Herodias abgetreten ist)



1. „Wa - chet auf“, ruft uns die Stim - me der Wäch-ter sehr hoch auf der Zin - ne,
Mit - ter - nacht heißt die-se Stun - de; sie ru - fen uns mit hel-lem Mun-de:
„wach auf, du Stadt Je - ru - sa - lem.“ Wohl-auf, der Bräut-gam kommt; steht auf, die
„Wo seid ihr klu - gen Jung-frau-en?
Lampen nehmt. Hal-le - lu - ja. Macht euch be-reit zu der Hoch-zeit, ihr müs-set ihm ent-ge-gen-gehn.“

2. Zion hört die Wächter singen,
Das Herz tut ihr vor Freude springen,
Sie wachet und steht eilend auf.
Ihr Freund kommt vom Himmel prächtig,
Von Gnaden stark, von Wahrheit mächtig;
Ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf.
Nun komm, du werthe Kron,
Herr Jesu, Gottes Sohn!
Hosianna!
Wir folgen all zum Freudensaal
Und halten mit das Abendmahl.

Lied 2: Kerkerhaft der Apostel (nachdem Stephan davon erfahren hat)



Aus tie - fer Not schrei ich zu dir, Herr Gott, er - hör mein Ru - fen. denn so du
Dein gnä - dig Ohr neig her zu mir und mei - ner Bitt sie öf - fen.
willt das se - hen an, was Sünd und Un - recht ist ge - tan, wer kann, Herr, vor dir blei - ben?

2. Darum auf Gott will hoffen ich,
auf mein Verdienst nicht bauen.
Auf ihn mein Herz soll lassen sich
und seiner Güte trauen,
die mir zusagt sein wert's Wort.
Das ist mein Trost und treuer Hort;
des will ich allzeit harren.

3. Und ob es währt bis in die Nacht
und wieder an den Morgen,
doch soll mein Herz an Gottes Macht
verzweifeln nicht noch sorgen.
So tu Israel rechter Art,
der aus dem Geist erzeugt ward,
und seines Gottes harre.

Lied 3: Nach der Befreiung der Apostel durch Gabriel

The musical score is written on four staves in a single system. It features a treble clef and a key signature of two flats (B-flat and E-flat). The melody is simple and homophonic, with lyrics printed below the notes. The lyrics are: "Nun dan- ket al - le Gott mit Her-zen, der gro - ße Din - ge tut an uns und Mund und Hän - den, al - len En - den, der uns von Mut - ter - leib und Kin - des - bei - nen an un - zäh - lig viel zu - gut bis hier - her hat ge - tan." The score ends with a double bar line.

2. Lob, Ehr und Preis sei Gott,
dem Vater und dem Sohne
Und Gott, dem Heiligen Geist
im höchsten Himmelsthron,
ihm, dem dreiein'gen Gott,
wie es im Anfang war
Und ist und bleiben wird
so jetzt und immerdar.

Lied 4: Während des Zugs der Gefangenen zum „Marktplatz“

The musical score is written in 4/2 time and consists of six staves of music with German lyrics underneath. The lyrics are as follows:

1. Ein fe - ste Burg ist un - ser
 Er hilft uns frei aus al - ler
 Gott, ein gu - te Wehr und Waf - -
 Not, die uns jetzt hat be - trof - -
 fen. } Der alt - - bö - se
 fen. }
 Feind mit Ernst ers jetzt meint; groß
 Macht und viel List sein grau - sam Rü - stung
 ist, auf Erd ist nicht seins-glei - - chen.

2. Mit unsrer Macht ist nichts getan,
 wir sind gar bald verloren;
 es streit' für uns der rechte Mann,
 den Gott hat selbst erkoren.
 Fragst du, wer der ist?
 Er heißt Jesus Christ,
 der Herr Zebaoth,
 und ist kein andrer Gott,
 das Feld muß er behalten.

3. Und wenn die Welt voll Teufel wär,
 und wollt uns gar verschlingen,
 so fürchten wir und nicht so sehr,
 es soll uns doch gelingen.
 Der Fürst dieser Welt,
 wie sau'r er sich stellt,
 tut er uns doch nicht;
 das macht, er ist gericht':
 Ein Wörtlein kann ihn fällen.

4. Das Wort sie sollen lassen stahn
und kein' Dank dazu haben;
er ist bei uns wohl auf dem Plan
mit seinem Geist und Gaben.
Nehmen sie den Leib,
Gut, Ehr, Kind und Weib:
Laß fahren dahin,
sie haben's kein' Gewinn,
das Reich muß uns doch bleiben.

Lied 5: Im Anschluss (Anzahl der Strophen abhängig von der Länge des Wegs)



Be - fiehl du dei - ne We - ge und was dein Her - - ze kränkt
der al - ler-treu-sten Pfle - ge des, der den Him - - mel lenkt.

Der Wol - - ken, Luft und Win - den gibt We - ge, Lauf und Bahn

der wird auch We - ge fin - den, da dein Fuß ge - hen kann.

2. Dem Herren musst du trauen,
wenn dir's soll wohlergehn;
auf sein Werk musst du schauen,
wenn dein Werk soll bestehn.
Mit Sorgen und mit Grämen
und mit selbsteigner Pein
lässt Gott sich gar nichts nehmen,
es muss erbeten sein.

3. Dein' ewge Treu' und Gnade,
o Vater, weiß und sieht,
was gut sei oder schade
dem sterblichen Geblüt;
und was du dann erlesen,
das treibst du, starker Held,
und bringst zum Stand und Wesen,
was deinem Rat gefällt.

4. Weg hast du allerwegen,
an Mitteln fehlt dir's nicht;
dein Tun ist lauter Segen,
dein Gang ist lauter Licht;
dein Werk kann niemand hindern,
dein Arbeit darf nicht ruhn,
wenn du, was deinen Kindern
ersprießlich ist, willst tun.

5. Und ob gleich alle Teufel
hier wollten widerstehn,
so wird doch ohne Zweifel
Gott nicht zurücke gehn;
was er sich vorgenommen
und was er haben will,
das muss doch endlich kommen
zu seinem Zweck und Ziel.

6. Hoff, o du arme Seele,
hoff und sei unverzagt!
Gott wird dich aus der Höhle,
da dich der Kummer plagt,
mit großen Gnaden rücken;
erwarte nur die Zeit,
so wirst du schon erblicken
die Sonn der schönsten Freud.

7. Auf, auf, gib deinem Schmerze
und Sorgen gute Nacht,
lass fahren, was das Herze
betrübt und traurig macht;
bist du doch nicht Regente,
der alles führen soll,
Gott sitzt im Regimente
und führet alles wohl.

8. Ihn, ihn lass tun und walten,
er ist ein weiser Fürst
und wird sich so verhalten,
dass du dich wundern wirst,
wenn er, wie ihm gebühret,
mit wunderbarem Rat
das Werk hinausgeführt,
das dich bekümmert hat.

9. Er wird zwar eine Weile
mit seinem Trost verziehn
und tun an seinem Teile,
als hätt in seinem Sinn
er deiner sich begeben,
und sollt'st du für und für
in Angst und Nöten schweben,
als frag er nichts nach dir.

10. Wird's aber sich befinden,
dass du ihm treu verbleibst,
so wird er dich entbinden,
da du's am mindesten glaubst;
er wird dein Herze lösen
von der so schweren Last,
die du zu keinem Bösen
bisher getragen hast.

11. Wohl dir, du Kind der Treue,
du hast und trägst davon
mit Ruhm und Dankgeschreie
den Sieg und Ehrenkron;
Gott gibt dir selbst die Palmen
in deine rechte Hand,
und du singst Freudenpsalmen
dem, der dein Leid gewandt.

12. Mach End, o Herr, mach Ende
mit aller unsrer Not;
stärk unsre Füß und Hände
und lass bis in den Tod
uns allzeit deiner Pflege
und Treu empfohlen sein,
so gehen unsre Wege
gewiss zum Himmel ein.



Lied 6: Loblied der Engel (als Stephanus zum zweiten Mal den Himmel offen sieht)

F C F

Gro - ßer Gott, wir lo - ben dich,
Vor dir neigt die Er - de sich

F C

Herr, wir prei - sen dei - ne Stär - ke.
und be - wun - dert dei - ne Wer - ke.

C B \flat C F B \flat C

Wie du warst vor al - ler Zeit,

B \flat C B \flat C F

so bleibst du in E - wig - keit.

2. Alles, was dich preisen kann,
Cherubim und Seraphinen,
stimmen dir ein Loblied an,
alle Engel, die dir dienen,
rufen dir stets ohne Ruh:
"Heilig, heilig, heilig!" zu.

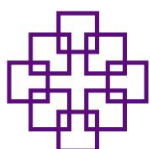
Lied 7: Loblied der Engel (nachdem Gabriel seinen Auftrag erhalten hat)

3. Heilig, Herr Gott Zebaoth,
heilig, Herr der Himmelsheere,
starker Helfer in der Not!
Himmel, Erde, Luft und Meere
sind erfüllt von deinem Ruhm;
alles ist dein Eigentum.

Lied 8: Schlusslied

1. Großer Gott, wir loben dich,
Herr, wir preisen deine Stärke.
Vor dir neigt die Erde sich
und bewundert deine Werke.
Wie du warst vor aller Zeit,
so bleibst du in Ewigkeit.
 2. Der Apostel heil'ger Chor,
der Propheten hehre Menge,
schickt zu deinem Thron empor
neue Lob- und Dankesänge;
der Blutzegen lichte Schar
lobt und preist dich immerdar.
-
3. Du, des Vaters ew'ger Sohn,
hast die Menschheit angenommen,
bist vom hohen Himmelsthron
zu uns auf die Welt gekommen,
hast uns Gottes Gnad' gebracht,
von der Sünd' uns frei gemacht.
 4. Durch dich steht das Himmelstor
allen, welche glauben offen.
Du stellst uns dem Vater vor,
wenn wir kindlich auf dich hoffen;
du wirst kommen zum Gericht,
wenn der letzte Tag anbricht.

Das Theaterprojekt wird freundlich unterstützt von den Universitäten Gießen und Bamberg, vom Museum im Spital Grünberg, vom Freundeskreis Museum Grünberg e.V. und vom Stadttheater Gießen. Es findet in Kooperation mit der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, dem Literarischen Zentrum (LZG) Gießen und dem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Projekt „Inszenierungen von Heiligkeit im Kontext der konfessionellen Auseinandersetzungen. Protestantische und katholische Märtyrerdramen des 16. und frühen 17. Jahrhunderts“ statt.



EVANGELISCHE KIRCHE
IN HESSEN UND NASSAU

